

Die Sehnsucht der Militärinternierten

Wer waren die Menschen, die im Zweiten Weltkrieg im Kriegsgefangenenlager Stalag XB Sandbostel zu Tausenden lebten, getötet wurden oder unter widrigsten Bedingungen überlebt haben? In der Serie **„Sandbostel: Menschen hinter Stacheldraht“** geben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte und die BREMERVÖRDER ZEITUNG den Betroffenen ein Gesicht. In Teil 3 geht es um **Giovannino Guareschi (1908-1968), italienischer Journalist, Karikaturist und Autor von „Don Camillo und Peppone“**. VON LAURA KEISER

Mit den Worten „Ich wollte nicht sterben, auch wenn sie mich töten“ drückte der ehemalige italienische Militärinternierte **Giovannino Guareschi** in seinem „Heimlichen Tagebuch“ seine Einstellung gegenüber den deutschen Bewachern aus, die ihn während der zwei Jahre in deutscher Gefangenschaft begleitet hatte. Der Schriftsteller und Erfinder von „Don Camillo und Peppone“ war einer der etwa 67.000 Italiener, die im Herbst 1943 im Kriegsgefangenen-Mannschafts-Stammlager (Stalag) XB Sandbostel sowie in dessen Zweiglager in Wietzendorf registriert wurden.

Als im September 1943 das Bündnis zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien unter der Führung von Benito Mussolini nach dessen Absetzung durch den italienischen König zerbrach, wurden innerhalb weniger Stunden aus ehemaligen Verbündeten Kriegsgefangene. Nach der Bekanntgabe des Waffenstillstands zwischen Italien und den westlichen Alliierten am 8. September 1943 wurden rund eine Million Soldaten aufgrund ihrer Weigerung, sich Mussolinis Italienischer Sozialrepublik anzuschließen, die er im Norden Italiens etablieren konnte und die von Deutschland abhängig war, durch die Wehrmacht entworfen. Bei den darauffolgenden Festnahmen kam es zu zahlreichen Massakern an den italienischen Soldaten. Dabei kamen über 25.000 Soldaten ums Leben. Etwa 600.000 gerieten daraufhin binnen kürzester Zeit in deutsche Gefangenschaft. Unter ihnen befand sich auch **Giovannino Guareschi**.

Guareschi wurde am 1. Mai 1908 in norditalienischen Rocca Bianca geboren. Nach dem Abitur schrieb er sich an der juristischen Fakultät in Parma ein, wo er zunächst als Korrektor für Druckabzüge und dann als Redakteur arbeitete. Als sein zweiter Roman „Il destino si chiama Clotilde“ erschien, erregte er großes Aufsehen um seine Person. Harte Kritik gegenüber Mussolini und seinem Regime führten schließlich zu einer ersten Haftstrafe, aus der er jedoch bald darauf wieder entlassen wurde.

Im Dezember 1942 wurde er nach seinem ersten Militärdienst in den 1930er Jahren erneut eingezogen und diente bis zu seiner Gefangennahme durch die Wehrmacht der italienischen Armee als Offizier. Am 18. September 1943 kam er im Stalag XB in Sandbostel an, verließ dieses aber wenige Tage später wieder und wurde in das Stalag 333 von Beniaminów

(Polen) verlegt. Im März 1944 wurde er schließlich erneut nach Sandbostel gebracht.

Überall verwehrt die deutsche Regierung ihm und seinen Kameraden den durch die Genfer Konventionen geschützten Status des Kriegsgefangenen, da Kriegsgefangene nur Soldaten feindlicher Staaten sein konnten. Mit Rücksicht auf den Bündnispartner Mussolini erhielten sie stattdessen den Status „Militärinternierte“, und es wurde ihnen eine gute Behandlung zugesichert. Viele Deutsche betrachteten sie jedoch als Verräter. Häufig mussten Nicht-Offiziere daher besonders schwere Arbeiten verrichten, wodurch sich ihr schlechter Allgemeinzustand noch weiter verschlechterte. Die Folge waren zahlreiche Erkrankungsfälle und hohe Sterbezahlen in den Arbeitskommandos. Doch auch Offiziere wie Guareschi, die formal nach den Genfer Konventionen nicht zum Arbeitseinsatz eingezogen werden durften, litten während dieser Zeit unter unzureichender Nahrungsmittelversorgung, ständigem Mangel an Brennmaterial und lang anhaltenden Appellen bei jeder Wetterlage.

Würde nie verloren

Diese Maßnahmen sollten die Offiziere dazu bewegen, sich freiwillig für den Arbeitseinsatz zu melden, um dem Mangel an Arbeitskräften entgegenzuwirken. Guareschi selbst berichtete jedoch immer wieder davon, dass er und seine Kameraden trotz allem nie ihre Würde und ihren Stolz verloren hätten. Man hätte versucht, einen Weg aus der Öde des Alltags im Kriegsgefangenenlager zu finden und sich die Kultur, die ihnen genommen wurde, wieder-



aufzubauen. Es wurden unter anderem mündliche Zeitungen, eine eigene kleine Universität oder Konzerte angeboten, zu denen jeder etwas beitragen konnte. Von besonderer Bedeutung war außerdem der Bau eines Radioempfängers, dem sogenannten Radio Catarina, den die Italiener aus organisierten Einzelteilen zusammenbauten und damit die Sendungen von Radio London abhören konnten. So waren sie oft schon vor ihren Bewachern über den Verlauf des Krieges informiert.



Giovannino Guareschi fügte seinen Werken selbst gezeichnete Illustrationen hinzu. 6865 ist die Nummer, mit der er bei seiner Ankunft in Deutschland registriert wurde. Diese Zeichnung entstand im Dezember 1944. Foto: Giovannino Guareschi, La Favola di Natale [Ein Weihnachtsmärchen], Mailand 1992



Giovannino Guareschi bei seinem Besuch in Sandbostel 1957 auf dem Lagerfriedhof. Foto: unbekannt, nicht datiert (1957), Archiv Giovannino Guareschi, Roncole Verdi, Italien

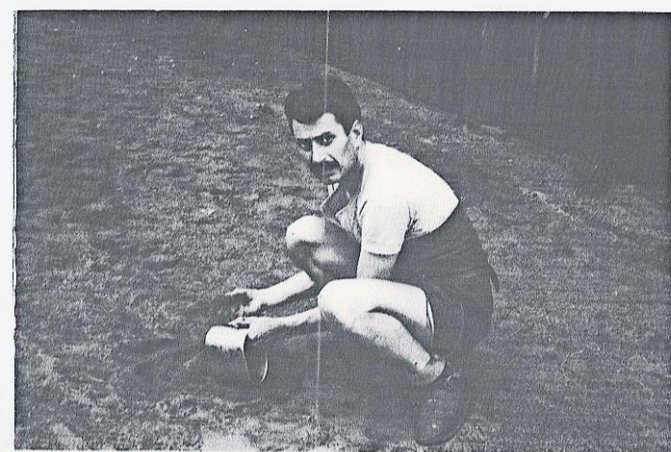
„Wir haben nicht wie Tiere gelebt. Wir haben uns nicht in unserem Egoismus zurückgezogen. Der Hunger, der Schmutz, die Kälte, die Krankheiten, die verzweifelte Sehnsucht nach unseren Frauen und Kindern, der dumpfe Schmerz über das Unglück unserer Erde haben uns nicht geschla-

unwissend beim Erzählen seiner Geschichten zuhörten.

„Die ‚Wirklichkeit‘ war ganz um uns herum, und ich sah sie drei Meter von mir entfernt sitzen, in der ersten Reihe, gekleidet als ‚Dolmetscher‘. Und als der Geräuschimitator mit heiserer Stimme den Gesang der drei Krähen krächzte und der Polizist vom Dienst vergnügt grinste, da ging ich ein vor Lust, ihm zu sagen, dass es da nichts zu lachen gab: ‚Sehen Sie, Herr, die Krähe da sind Sie!‘“

Das Märchen selbst widmete er seinem Sohn Albertino, der auch 1944 zusammen mit seiner Mutter und seiner kleinen Schwester Carlotta am Heiligen Abend zu Hause sitzt und auf den Vater wartet, der nicht kommen würde. Guareschi beschrieb die Entstehung dieses Märchens als etwas, das geprägt war von weitverbreiteten Einflüssen wie Kälte, Hunger, Sehnsucht und Heimweh, die er und seine Kameraden in dieser Zeit erlitten haben. Im selben Jahr verfasste er gemeinsam mit dem Kameraden und Musiker Arturo Coppola ein Lied für seine Tochter Carlotta, die er noch nicht kennenlernen konnte, da sie während seiner Gefangenschaft zur Welt kam. Es wurde ebenfalls zu einem Ausdruck für die Sehnsucht der Kriegsgefangenen und Militärinternierten nach der Heimat.

Am 29. Januar 1945 wurde Guareschi in das Offizierslager 83 Wietzendorf verlegt. Dort wurde er am 16. April befreit, musste allerdings noch bis Ende August auf seine Repatriierung in die Heimat warten. Bei seiner Befreiung wog der Italiener nur noch 46 Kilogramm. Aus Teilen seiner Notizen, die er während der Gefangenschaft angesammelt hatte, entstand bereits vier Jahre später das „Diario Clandestino“ (Heimliches Tagebuch). 1957 reiste er erneut nach Deutschland, um dort die Orte seiner Gefangenschaft wiederzusehen. Giovannino Guareschi verstarb 1968 im



Das Foto des italienischen Militärinternierten Vittorio Viali zeigt Guareschi, sein Essgeschirr abwaschend. Foto: Vittorio Viali, nicht datiert, Istituto Storico Parri Emilia-Romagna, Bologna, Italien

Alter von 60 Jahren.

„Ich werde zu den Lagern zurückkehren: aber nicht als Heimkehrer, der nach den erlittenen Leiden wieder aufleben will, sondern als Italiener, der seinen Glauben als Italiener jeden Tag geringer werden fühlt und stattdessen ein wenig mehr danach strebt, seinen Glauben als Europäer zu stärken. Und der im Namen eines freien und vereinigten Europas neben den Knochen seiner im Lager verstorbenen Kameraden, jeglichen Groll und die Erinnerung an alle Leiden begraben möchte.“

Laura Keiser (20) hat im Sommer ihr Abitur am Beruflichen Gymnasium Bremerförde absolviert. Momentan macht sie ihr Freiwilliges Soziales Jahr Politik an der Gedenkstätte Lager Sandbostel. Das FSJ Politik wird von der St. Lambertikirchgemeinde Selsingen und dem Gedenkstättenverein Sandbostel finanziert.



Giovannino Guareschi (links) mit einem Kameraden im Stalag 333 in Beniaminowo. Foto: Vittorio Viali, Februar 1944, Istituto Storico Parri Emilia-Romagna, Bologna, Italien



Guareschis Zeichnung zum im Lager entstandenen Lied „Carlotta“. Das Lied handelt von seiner Tochter, die auf dem Balkon sitzt und auf die Rückkehr des Vaters wartet. Herausgeber: Edizioni Musicali Nord, Mailand 1950